



Südafrikanische Wanderung - Romananfang

Dankbar nahm Jana den Becher Kaffee entgegen, den Siphos ihr reichte. Die Nacht war kurz gewesen und ihr Schlaf unruhig. Der fröhliche Abend gestern, der gute Wein, die knarrenden Stockbetten und die Geräusche der Anderen hatten zu ihrem schlechten Schlaf beigetragen. Doch das war nicht alles, das wusste Jana. Sie schüttelte sich leicht. Trank einen Schluck. Jetzt wollte sie nicht daran denken. Sie ließ ihren Blick über ihre Freunde streifen, die schon viel munterer als sie selbst waren.

Greg machte gutmütige Witze über Ruan, der beinahe im Bett von Adam gelandet wäre. Nina und Liana mokierten sich über das Schnarchverhalten der Männer. Und Siphos stand am Gasherd und lachte dieses Lachen, das Jana so mochte. Es war als würde ihn jemand am Rücken packen und einmal kräftig durchschütteln: Mit bebendem Oberkörper stieg zunächst ein leises Kichern aus seiner Kehle empor. Sofort schoss eine geballte Faust vor seinen Mund, als wollte er einen Hustenanfall unterdrücken. Doch niemals unterdrückte Siphos etwas, das kannte Jana schon, und nur ein oder zwei Sekunden später brach es aus ihm heraus, dieses gewaltige, tiefe Lachen. Jana musste immer an einen Vulkan oder ein Erdbeben denken, denn es hatte etwas von einem gewaltigen Naturereignis wie Siphos dann lachte. Mit leicht zurückgezogenen Schultern und bebendem Oberkörper stand er am Gasherd und nur ganz langsam verebbte sein Gelächter wieder, bis nur noch ein leises Zucken seines Rückens übrig blieb. Doch es war noch nicht vorüber: mit einem letzten glücksenden Kichern hob Siphos den Arm und streckte den Zeigefinger anklagend in Richtung der Person, die für sein Lachen verantwortlich war. „Liana, Liana!“ kicherte Siphos, denn mit der Nachahmung von Ruans und Adams Schnarchgeräuschen hatte Liana Siphos Lachenfall ausgelöst. Schließlich schüttelte er noch leicht den Kopf und wachte sich die Tränen aus den Augen. Wie würde sie das vermissen, dachte Jana.

Sie blickte zu ihrem Bruder. Auch Lukas hatte gelacht, freundlich zwar, doch ein wenig zurückhaltend. Noch ein wenig fremd fühlte es sich an. Hier am anderen Ende der Welt. Sie hatten ihn sogleich freundlich aufgenommen, keine großen Fragen gestellt und nicht mit skeptischen Blicken geprüft. Hatten ihm das Bier zum Grillfleisch gereicht, waren zur Seite gerückt, damit er sich in ihre Mitte setzen konnte – und als er vorsichtig versuchte, auch ein paar Witze und lustige Geschichten zu erzählen, hatten sie gelacht und ihm kameradschaftlich auf die Schultern geklopft. Als wäre er nicht erst vor ein paar Tagen aus Deutschland gekommen. War es denn ganz gleich, wer er war, was er dachte und womit er sich beschäftigte? Reichte es ihnen aus, dass er einfach Janas Bruder war?

Lukas sah sich in der Küche des gemütlichen Holzhauses um. Er war der einzige, der schon seine Wandertiefel trug. Schwer und klobig hingen sie an seinen Füßen. Das letzte Mal hatte er sie in den Alpen getragen. Alle anderen liefen noch barfuß oder in Sandalen in der Küche herum. Früh hatten sie losgehen wollen. Er erinnerte sich an Gregs Worte: „Wenn die Mittagshitze über uns hereinbricht, sollten wir schon einen Großteil der Strecke geschafft haben.“

Er stand auf, trat an eines der kleinen Fenster und zog die rotkarierte Gardine zur Seite. Der Himmel war blau und das Sonnenlicht so grell, dass er seine Augen schließen musste. Als er sie wieder öffnete, sah ihn Jana an. Sie lächelte. Es war ein gutmütiges Lächeln und trotzdem war da diese Distanz, die er nicht von ihr kannte. Er war froh, dass er es in diesem Jahr schaffte, sie zu besuchen. Es war der richtige Zeitpunkt. Vielleicht würde sie ihn endlich an sich heran lassen – jetzt wo er hier war.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!